

## Das 2. Buch der Makkabäer

In seinem Vorwort gibt der Verfasser den Zweck seiner Schrift an (2 Makk 2,23-31):

„...<sup>23</sup>all das hat Jason aus Zyrene in fünf Büchern genau beschrieben. Wir nun wollen versuchen, es hier in einem einzigen Buch kurz zusammenzufassen. <sup>24</sup>Wir bemerkten nämlich die Flut der Zahlen, und wie schwierig es wegen der Menge des Stoffes ist, sich in die geschichtliche Darstellung einzuarbeiten. <sup>25</sup>So nahmen wir uns vor, die, die gern lesen, zu unterhalten, denen, die mit Eifer auswendig lernen, zu helfen, allen aber, die das Buch auf irgendeine Weise in die Hand bekommen, zu nützen. <sup>26</sup>Uns ist es allerdings nicht leicht gefallen, in mühseliger Arbeit diesen Auszug anzufertigen; es hat vielmehr Schweiß und durchwachte Nächte gekostet. <sup>27</sup>Wer ein Gastmahl anordnet und den Nutzen anderer sucht, hat es ja auch nicht leicht. Dennoch haben wir die Mühe gern auf uns genommen, um uns viele zu Dank zu verpflichten. <sup>28</sup>Die Einzelheiten genau zu untersuchen, überließen wir dem Geschichtsschreiber. Wir haben uns nur darum bemüht, einen ordentlichen Auszug anzufertigen. <sup>29</sup>Wenn man ein neues Haus baut, muss sich der Architekt um das ganze Gebäude kümmern; Dekorateur und Maler dagegen müssen nur das prüfen, was zur Ausschmückung nötig ist. Ähnlich beurteile ich auch unsere Aufgabe. <sup>30</sup>Sich daran zu machen, die überlieferten Nachrichten kritisch zu beurteilen und bis ins einzelne genau zu untersuchen ist Sache des Historikers. <sup>31</sup>Wer aber nur nacherzählen will, darf die Darstellung straffen, auch wenn die genaue Ausarbeitung nach den Regeln der Geschichtsschreibung dabei zu kurz kommt“.

2 Makk erzählt zum Teil die gleiche Geschichte wie das 1 Makk, unterscheidet sich von diesem jedoch erheblich. Es will nämlich nicht eine Erzählung von Ereignissen sein, sondern eine Abhandlung über das Wesen Israels. Das Buch wurde von vornherein griechisch verfaßt. Der Verfasser ist vermutlich ein Jude aus Alexandrien. Er gibt einen Auszug aus einem nicht mehr erhaltenen fünfbandigen Werk eines gewissen Jason von Zyrene. Der Auszug beschreibt zunächst die Verfolgung von ihren ersten Anfängen im Jahre 175 v. Chr. an, sodann die Kämpfe des Judas Makkabäus bis zu seinem Sieg über Nikanor 160 v. Chr. Es dürfte nach 160, aber noch vor 120 v. Chr. in Alexandrien geschrieben worden sein. Es hat folgenden Aufbau:

- *Einleitung* (1,1-2,18): Zwei Briefe (1,1-9; 1,10-2,18) der Jerusalemer Juden an ihre in Ägypten lebenden Brüder
- *Absicht des Verfassers* (2,19-32)
- *Ereignisse um den Jerusalemer Tempel* (3,1-7,42): Unter einem frommen Hohenpriester wie Onias (3,1) ist die Heiligkeit des Tempels unantastbar: Heliodoros muss dies an seinem eigenen Leib erfahren (Kap. 3). Als aber das Hohepriestertum zur Beute von Intriganten wie Jason (4,7) und Menelaos (4,23-29) wird, die mit der Hellenisierung liebäugeln, entbrennt der Zorn JHWHs: Der Tempel wird geplündert und entweiht, Jerusalem gerät in die Hände der Heiden, die Juden werden verfolgt (4,1-7,42).
- *Wiederherstellung Jerusalems durch Judas Makkabäus und die Wiedereinweihung des Tempels* (8,1-10,8)
- *Kampf des Judas gegen die königlichen Truppen, gegen die hellenisierten Städte und gegen die heidnischen Nachbarvölker* (10,9-13,26)
- *Versuch des Alkimos, sich des Hohenpriestertums zu bemächtigen, und Sieg über den Befehlshaber der seleukidischen Armee Nikanor durch Judas* (14,1-15,36)
- *Nachwort des Verfassers* (15,37-39)

### 1. Glaubensaussagen

2 Makk zeigt den Kampf zwischen Judentum (das Wort Judentum taucht hier zum ersten Mal auf: 2,21; 14,38) und Hellenismus (4,13). Der Gegensatz ist unüberbrückbar. Jeder Kompromiss kann nur zum Untergang führen (4,7-17). So kommt nicht in Frage, die Hohepriesterwürde aus der Hand des heidnischen Königs entgegenzunehmen (11,2-3).

2 Makk 7,9.23.29 sprechen von der Hoffnung einer endzeitlichen Totenerweckung durch JHWH. Man kann für die Toten beten, damit sie von der Sünde befreit werden (12,38-45). Das

Gebet und die Opfer haben eine Tragweite, die sich nicht auf das gegenwärtige Geschlecht beschränkt (7,32-38; 12,39-45). Die verstorbenen Gerechten können für die auf Erden Lebenden Fürsprache einlegen (15,14).

*Merksatz: 2 Makk erzählt den Juden im ägyptischen Alexandrien vom Heldenmut der Makkabäer. Die Gläubigen der Makkabäerzeit sind für ihre Überzeugung in den Tod gegangen. Daraus ist die Gewissheit erwachsen, dass JHWHs Verheißungen über den Tod hinaus Dauer haben.*

Die Weigerung, Schweinefleisch zu essen, ist einige Male der Grund für das Martyrium. Heute scheint uns ein Bissen Schweinefleisch kein angemessener Anlass für einen solchen Heroismus. Warum nahmen und nehmen fromme Juden dieses Speiseverbot so wichtig? Das Schwein galt neben anderen Tieren als unrein (Lev 11,1-30; Dtn 14,3-31). Das hängt nicht (nur) mit hygienischen Gründen oder Ähnlichem zusammen, vielmehr war das Schwein im Alten Orient dem Totengott geweiht. Das Schweineopfer spielte beim Totenkult und bei der Verehrung dunkler, heidnischer Mächte eine Rolle (Jes 65,4). Darum soll es in Israel nicht genossen werden. Der späteren Zeit waren diese Zusammenhänge nicht mehr bewusst. Der Genuss von Schweinefleisch bedeutete längst nicht mehr Teilnahme am Kult des Totengottes. Dennoch ist das Gebot, kein Schweinefleisch zu essen, zur Selbstverständlichkeit geworden. Im Exil wird das Nichtessen von Schweinefleisch zum unterscheidenden Zeichen von und zum Bekenntniszeichen gegenüber den Babyloniern.

An solchen Merkmalen hielt das nachexilische Judentum zäh fest. Gerade die äußeren Bräuche, wie Enthaltung von Schweinefleisch, Beschneidung und Sabbat, eigneten sich vortrefflich zur Unterscheidung von den anderen Völkern, denn in der Ethik (= Sittenlehre) waren die Unterschiede nicht so groß. Die Juden stellten immer wieder mit Erstaunen fest, zu welcher hohen Sittlichkeit die Heiden fähig waren. Das in seinem Ursprung längst nicht mehr verstandene Tabu (Verbot des Schweinefleisches) erhält seinen neuen Sinn: Es wird zum Zeichen Israels und lässt erkennen, wer Jude ist und wer nicht. Essen des Schweinefleisches heißt daher in der Makkabäerzeit von Israel abfallen.

⇒ Die Juden in aller Welt halten bis heute am Schweinefleischverbot und anderen Vorschriften fest. Eine typische Erklärung, warum die Juden dies tun, hat ein mittelalterlicher Rabbi gegeben. Er sagte: „*Es ist eigentlich ein sinnloses Verbot, aber JHWH hat uns dieses sinnlose Verbot gegeben, und obwohl wir wissen, dass es sinnlos ist, halten wir daran fest, weil wir in der Befolgung eines sinnlosen Gottesgebotes zeigen wollen, dass wir JHWH mehr lieben als die anderen Völker*“.

## **2. Martyrium der sieben Brüder und ihrer Mutter (2 Makk 7,1-42)**

Die Sieben stehen für die ungezählten Namenlosen, die wie sie starben. Es geht aber nicht um den Heldenmut oder die Verherrlichung der menschlichen Standhaftigkeit, sondern um das Sichtbarwerden der wahren Geschichtsmächtigkeit. Der heidnische König, der seine menschlichen Maße überstiegen hat und zum großen Widersacher des JHWH-Volkes wurde, scheitert am Mut der Brüder. Nicht einmal einen Knaben vermag er umzustimmen. Die Unbeugsamkeit seiner machtlosen Opfer macht seinen Zorn lächerlich. Zwar hat der König mit sterblichen Menschen zu tun, aber er kämpft mit JHWH (V. 19). In den Versen 16f.31.34-37 finden sich düstere Anspielungen auf das unaufhaltsam sich nähernde Gericht über den König.

2 Makk spricht ausdrücklich von der Hoffnung auf Auferstehung, von der Treue JHWHs über den Tod hinaus. Diese Erwartung ist in der Makkabäerzeit aufgebrochen und hat sich sehr schnell durchgesetzt.

⇒ Trotzdem ist die Auferweckung Jesu ein Geschehen, das nicht vorherzusehen war und Erschrecken, Angst und Entsetzen bzw. Unglauben ausgelöst hat (vgl. Mk 16,1-8).

Der Glaube an die Auferstehung der Toten erwuchs nicht aus menschlichem Nachdenken oder aus neuen Einsichten in das Wesen des Menschen, dessen Geist oder Seele unvergänglich sei. Der Auferstehungsglaube entstand aus dem festen Vertrauen auf die Macht und Treue JHWHs, der alles

aus dem Nichts erschaffen hat (V. 28). JHWH hat den Menschen zum Glauben gerufen. Wenn sich der Mensch darauf einlässt, verheißt JHWH dem Glaubenden Heil. Worin das Heil liegt wurde zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich gedeutet. Doch immer war dieses Heil eine Zukunft, die der Gegenwart Sinn gab, oder die erfüllte Gegenwart selbst. Die Blutzeugen haben geglaubt und sind deswegen in den Tod gegangen. Sie haben alles auf JHWH gesetzt und in diesem Leben alles verloren. JHWHs Treue muss deshalb über den Tod hinausgehen. Wenn es JHWH nicht möglich ist, sie zu retten, dann wäre er dem Tode gegenüber machtlos. Die Toten werden auferstehen.

*Anregung: Die „altgläubigen“ Juden gehen lieber in den Tod, als dass sie eine Vorschrift des Gesetzes übertreten, die für sie zu einem Bekenntniszeichen geworden ist. In welchen Situationen ist dies auch heute noch von den Gläubigen gefordert? Viele Aussagen von 2 Makk klingen sehr fundamentalistisch. Welche Verse und Perikopen sind für Sie aufgrund der heute geänderten Situation nur mehr sehr schwer zu verstehen und nicht mehr nachvollziehbar?*

*Aus: Linzer Fernkurse, ERSTES TESTAMENT I, 7. Aussendung*